

Vorwort

Die Geschichte der Kirchen in der Sowjetunion war im 20. Jahrhundert von Unterdrückung, Verfolgung und Leid gekennzeichnet. Nicht nur die Angehörigen der Russischen Orthodoxen Kirche, sondern alle Kirchen litten unter der sowjetischen Religionsverfolgung. Die antireligiöse und menschenverachtende Politik zerstörte das Leben Tausender Geistlicher und Laien. In Jahrhunderten aufgebaute Kirchen, Klöster, Pfarrhäuser, ja eine gesamte Kultur wurde für immer vernichtet und zerstört. Bedingt durch die politischen Ereignisse waren aber das erste und das letzte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts in Russland von Religionsfreiheit und Wiederaufbau auch des kirchlich-religiösen Lebens geprägt.

Hans-Christian Diedrich stellt in der vorliegenden Studie die facettenreiche russische Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts sinnvollerweise in ökumenischer Perspektive dar. In neun Kapiteln wird in Abschnitten von jeweils zwölf Jahren die Zeit von 1905 bis 2000 behandelt. Mit der Darstellung der russischen Kirchengeschichte sind die Grenzen der heutigen russischen Föderation im Blick. Neben der Geschichte der Russischen Orthodoxen Kirche werden vor allem die Entwicklungen der anderen christlichen Konfessionen – wie der Römisch-Katholischen und der Evangelisch-Lutherischen Kirche, der Baptisten, der Evangeliumschrsten, der Siebenten-Tags-Adventisten – jeweils in Querschnitten dargestellt. Diedrich geht auch in einem eigenen Kapitel auf die Geschichte religiöser Minderheiten wie der russischen Altgläubigen, der Pfingstbewegung, der Mennoniten, der Methodisten bis hin zu den Zeugen Jehovas ein. Die Gottlosenbewegung wird von ihm in einem eigenen Kapitel behandelt. Drei umfangreiche Namenslisten im Anhang enthalten Namen von Bischöfen, Priestern, Pastoren und Predigern sowie anderen kirchlichen Mitarbeitern, die während der Haft in Gefängnissen, Lagern und der Verbannung umgekommen sind, aber auch Namenslisten von verschollenen Geistlichen. Diedrich ermittelt dabei 542 römisch-katholische Personen, 186 evangelische, 88 Evangeliumschrsten und Baptisten, 96 Mennoniten sowie 51 Siebenten-Tags-Adventisten. Mit sieben Dokumenten im Original und in deutscher Übersetzung gibt Diedrich in einem weiteren Anhang nicht nur einen Einblick in die vielfältigen Quellen, sondern ergänzt auch die bereits

erschienenen Quelleneditionen. Zum Schluss informiert Diedrich über die Tätigkeiten des Arbeitskreises der Evangelischen Kirche der Union, Bereich DDR, für russische Kirchengeschichte. In den Jahren 1969 bis 1996 beschäftigten sich die Mitglieder dieses Arbeitskreises schwerpunktmäßig mit der Kirchengeschichte des Protestantismus in Russland und in der Sowjetunion. Diedrich, der durch zahlreiche Publikationen zum Thema Protestantismus in Russland und in der Sowjetunion bekannt ist, gehörte zu den wichtigsten Teilnehmern dieses leider nicht mehr existierenden Arbeitskreises.

Das vorliegende Buch ist wahrlich ein ökumenisches Zeugnis und für die Kirchengeschichtsschreibung methodisch wegweisend. Diedrich trägt mit dieser Studie vor allem auch dazu bei, die ökumenische Aufgabe, ja Verpflichtung des Gedenkens der Märtyrer im 21. Jahrhundert über eigene Konfessions- und Kirchengrenzen hinweg wachzuhalten. Die Verfolgungen, Verhaftungen, Ermordungen in den Lagern, in den Gefängnissen kannten keine Konfessionsgrenzen, ja sie waren grenzenlos. Die Katholiken, die Lutheraner, die Orthodoxen, die Angehörigen der Freikirchen, Evangeliumschrsten, Pfingstler, Methodisten, Baptisten, Siebenten-Tags-Adventisten, russischen Altgläubigen – sie alle waren auf Grund ihres christlichen Glaubens von den Verfolgungen und Vernichtungen betroffen. Die von Diedrich gesammelten Namenslisten sind freilich nicht vollständig; sie werden weiterhin gesammelt und ergänzt werden können. Gegenwärtig stehen diese Namen aber im Sinn von Stellvertretung auch für jene Opfer, deren Namen nur Gott kennt. Das Gedenken der Märtyrer ist seit den Zeiten der Alten Kirche ein liturgischer Akt, ja ein Teil des christlichen Gottesdienstes. Die Namenslisten bilden wichtige Bausteine für solche Gottesdienste. Obwohl jede Kirche je in ihrer Art das Gedenken der Märtyrer kennt, kann schließlich der Vision Diedrichs zugestimmt werden, dass hoffentlich bald in Russland die Kirchen gemeinsam um ihre Opfer trauern, ihrer gedenken und für sie beten können. Aber nicht nur dort, sondern auch hier bei uns in Deutschland sollte in Zukunft diese Vision Realität werden. Dazu könnte die ACK, die „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen“, ein angemessenes Forum bieten.

Erlangen, im Herbst 2007

Hacik Rafi Gazer